

## **Predigt „Das Abenteuer, nach dem du dich sehnst“**

am 2. Advent, 6.12.2020

**1.**

(„Das Abenteuer, nach dem du dich sehnst“)

Verbinden Sie „Glauben“ eigentlich mit „Abenteuer“?  
Ist Ihr Glaube *abenteuerlich*?

Oder verbinden Sie „Glauben“  
eher mit *Vertrauen*  
oder *Hoffnung auch in schweren Zeiten*?  
Oder z.B. mit einer eher  
*friedlichen und vertrauensvollen Nähe zu Gott*?

Oder doch mit *Abenteuer und Abenteuerlust*?

**2.**

*Abenteuer* hat tatsächlich oft etwas mit *Lust* zu tun.  
Mit einer gewissen Leichtigkeit,  
mit Vertrauen –  
sich auf Gott einlassen  
und einfach mal sehen, was passiert.

Losgehen.  
Nicht nur dann glauben,  
wenn mir das Wasser bis zum Halse steht.  
Sondern *auf dem Wasser laufen*.

Kennen Sie das in Ihrem Glauben?  
***Vielleicht haben Sie das öfter erlebt,  
als Ihnen gerade einfällt.***

Wenn Abenteuer mit einer gewissen *Leichtigkeit* zu tun hat,  
ist es eben auch *nicht so schwer*.

Andererseits sind solche *Abenteuer* besondere Erlebnisse.  
Deshalb erinnert man sich daran.

Als ich jung war, hatte ich eine Theatergruppe.  
Die war ziemlich gut.  
Irgendwann fragte die damalige Kirchentagsleitung,  
ob wir nicht beim Eröffnungsgottesdienst mitmachen  
wollen.  
*Klar, wollten wir, natürlich!*

Das war in Frankfurt:  
 Ein Gottesdienst mit 40.000 Teilnehmern,  
 vom Fernsehen übertragen.  
*Prima. Da kann nichts schief gehen.*  
*Wir können das.*

Oder vor über 20 Jahren hier in Apostel.  
 Wir hatten den Eindruck,  
 dass Gott von uns will,  
 dass wir Fernstehenden von ihm erzählen:  
*Wir wollen möglichst viele Menschen*  
*für Gott und den Glauben begeistern.*

Einige von uns haben dann *ganz andere* Gottesdienste  
 erlebt – auf dem Willow-Kongress  
 und in einer Gemeinde in Frankfurt.  
 Und wir haben gesagt:  
*Wow, das wollen wir auch!*

Wir haben dann die Schul-Turnhalle *in der Alten Forst*  
 zum Gottesdienstraum umgebaut –  
 das klappte nicht so gut.  
 Aber die Heisenberg-Aula, das klappte.  
 Und von der Eberthalle erzählen wir noch heute.

Oder die Sache mit dem *Zehnten – Geben*.  
 Haben Sie das mal versucht?  
 Das war für mich ein echtes Abenteuer,  
 mit allem Drum und Dran:  
*Sich der Herausforderung stellen,*  
*sich auf Gott verlassen*  
*und sehen, was passiert.*

Manchmal ist der Glaube ein echtes Abenteuer.

3.

Und wie es sich für den Glauben gehört,  
 ist diese Abenteuerlust natürlich ordentlich biblisch begründet.

Ich bin mir ziemlich sicher,  
 dass Sie diese Geschichte gut kennen:

Die Jünger alleine auf dem See.  
 Es kommt ein Sturm.  
 Und Jesus kommt später *zu Fuß* hinterher.

Diese Geschichte ist *voller Symbole*.

Und das heißt:

*Sie beschreibt unsere Lebenswirklichkeit.*

Sie dreht sich um Erfahrungen, die wir kennen,  
 und Erlebnisse, die wir *auch* schon hatten.

Sie erklärt,  
 warum bestimmte Erfahrungen nötig sind  
 und was sie bedeuten.

Sie lädt ein,  
 das eigene Leben im Lichte dieser Erkenntnisse  
 zu verstehen und zu gestalten.

### 3.a+b

Die Geschichte beginnt damit,  
 dass Jesus sich verabschieden will.

Er hatte vor einer großen Menge gepredigt,  
 und die Menge war begeistert.  
 Zum jetzigen Zeitpunkt  
 wollte Jesus sie gerne etwas beruhigen.

Also schickte er seine Jünger schon mal vor,  
 beruhigte die Menge  
 und ging alleine auf einen Berg, um zu beten.  
 Es könnte gut sein, dass er Gott fragte,  
*was denn jetzt der richtige Weg ist.*  
*Wie soll es weitergehen?*

Die Jünger waren währenddessen alleine unterwegs.  
 Sie waren *auf sich gestellt*.

Und hier beginnen die Begriffe,  
*die man symbolisch verstehen kann.*

### 3.c

Es wurde *Nacht*.  
 Sie sind *weit draußen*, weit weg vom rettenden Ufer.  
 Ein *schwerer Sturm* bricht los,  
 und sie konnten *kaum noch steuern*.

Man sieht nichts mehr, es ist dunkel.  
 Ein Sturm bricht los im Leben.  
 Was gerade noch sicher war,  
 wird plötzlich lebensgefährlich.  
 Eben konnte man noch die Landmarken sehen,  
 jetzt sieht man gar nichts mehr.  
 Es ist schwer, zu navigieren.  
 Man verliert die Richtung,  
 man weiß nicht, wo es gerade hingeht.  
 Das Weiterfahren kostet viel Kraft,  
 hat aber wenig Ertrag.  
 Man muss kämpfen  
 und sieht doch ständig den Untergang vor Augen.  
 Der Sturm ist stärker als man selbst,  
 da werden Grenzen überschritten,  
 man schafft es nicht mehr.  
***Und steuern kann man sein eigenes Leben  
 schon gar nicht mehr.***

Das ist die Symbolik:  
*Ein Leben im Sturm.*

So ein Sturm ist ***erschöpfend.***  
 Man kann nicht mehr....  
 Die Jünger konnten nicht mehr.  
 Sie sind kraftlos  
 und fangen schon an, Gespenster zu sehen.

Und dann passiert dies:

Mt. 14, 25 + 26

**3.d**

Jesus kam zu Fuß hinterher,  
 und die Jünger hielten ihn für ein Gespenst.  
***Niemand kann über Wasser gehen,  
 das geht doch gar nicht.***

Heute würden wir vermuten,  
 dass irgendein Trick dahinter steckt.

Bei den Jüngern war der erste Gedanke,  
 dass es ein Dämon war, ein Gespenst.  
 Der Glaube an *Dämonen* war damals weit verbreitet,  
 und *Dämonen* kamen immer nachts, das weiß doch jeder.

Und dass es Dämonen im See gibt,  
*Wasserdämonen*,  
 war auch allgemein bekannt.  
 Damals.

Dämonen kamen, um Menschen in die Irre zu führen.

Gibt es *Dämonen*, heute?

Es gibt jedenfalls Kräfte und Erscheinungen,  
 die uns in die Irre führen.

***Die Jünger waren entsprechend verwirrt,***  
 und ihre Reaktion war eine Mischung aus  
 Aberglaube, Unglauben und Irrglauben.

Wenn man verwirrt ist, kann man nicht klar denken.  
 Man kann sich nicht entscheiden.

Und die Jünger waren nicht nur verwirrt,  
*sie waren auch entsetzt.*

***Verwirrung und Entsetzen über etwas,***  
***das man nicht einschätzen kann.***

Mt. 14, 27

**3.e**

Jesus sieht ihr Entsetzen  
 und spricht sie *sofort* an.

Die Jünger ***hören eine vertraute Stimme***  
***in der Dunkelheit:***  
*Habt keine Angst, ich bin's doch.*

Hinter diesem einfachen Satz könnte sehr viel stecken.  
 Bisher geht es in der Geschichte um Gefühle und Erfahrungen,  
 die alle Menschen kennen:  
 Dunkelheit, Sturm,  
 Verwirrung, Angst und Überforderung –  
 das kennt jeder.

Deshalb hatte ich gesagt,  
 dass dies eine *symbolische Geschichte* ist:

Es geht nicht nur um die Geschichte,  
sondern um die Erlebnisse,  
die dahinter stehen  
und die jeder kennt.

Jetzt kommt aus der Dunkelheit eine bekannte Stimme,  
und sie sagt: *Habt keine Angst. Ich bin es!*

Das sind ganz bekannte Worte aus dem Alten Testament.  
So hat Gott oft gesprochen,  
um sein Volk zu beruhigen.

Am Anfang des 2. Buches Mose  
nennt Gott seinen Namen: *Jahwe*.  
Übersetzt: *Ich bin*.

Hier sagt Jesus  
in die Verwirrung und das Entsetzen der Jünger hinein  
fast dieselben Wort: *Ich bin es*.

Die Jünger bemerken das ganz genau.  
Sie haben bisher noch nie gesagt,  
dass Jesus *Gottes Sohn* ist.  
Sie haben es bisher *nicht erkannt*  
und deshalb auch noch nie ausgesprochen.

Am Ende dieser Geschichte werden sie es tun.

Jesus sagt das.  
Und jetzt wandelt sich das Entsetzen der Jünger.  
Nehme ich an.  
Man könnte erwarten,  
dass es sich in Vertrauen wandelt.

Das wird hier aber nicht beschrieben.  
Es wird einzig und allein  
die Reaktion von Petrus beschrieben.

Und die ist schon ziemlich speziell.

3.f
-----

Gerade noch waren alle entsetzt.

Dann sagt Jesus: *Ich bin es!*

Und dann ruft Petrus:

*Cool!*

*Wenn du es wirklich bist,*

*dann lass mich auf dem Wasser zu dir kommen!*

Jetzt beginnt die Sache mit dem Abenteuer.

Und das ist wirklich interessant.

Petrus sagt zunächst: *Wenn du es wirklich bist...*

Er braucht eine kurze Absicherung.

Was würden Sie antworten,

wenn Sie ein Dämon wären?

*Nee, war nur ein Witz. Ich bin ein Dämon.*

Oder: *Ich bin es wirklich.*

Mit anderen Worten: ***Was bringt diese Absicherung?***

Sie ist rein theoretisch.

Das ist so,

als wenn sie einen Finanzberater haben,

bei dem sie sich nicht ganz sicher sind,

ob er sie reinlegen will,

und ihn fragen:

*Sie legen mich jetzt aber nicht rein, oder?*

Was soll er antworten?

Die Lehre daraus für das Abenteuer ist:

***Wenn Sie das Boot verlassen,***

***dann tun Sie das auf eigene Verantwortung!***

Ohne Absicherung!

Aus Abenteuerlust,

weil Sie sich auf Gott einlassen

und sich entscheiden, ihm zu vertrauen.

Und Jesus sagt zu Petrus: *Dann mal los!*

***Und Petrus geht los.***

Er steigt über die Reling

und geht auf dem Wasser.

Es funktioniert!

Er kann es!

Das ist ein echtes Abenteuer!

Und wissen Sie was:

***Es ist ein völlig unsinniges Abenteuer!***

Wozu sollte man auf dem Wasser laufen?

Höchstens, wenn man sein Boot verpasst hat  
und hinterherläuft.

Ansonsten ist es völlig unsinnig.

Es ist das pure Abenteuer.

Man könnte wunderbar leben,  
ohne auf dem Wasser rumzulaufen.

Aber *wenn* man es macht,  
ist es doch irgendwie cool.

Bild: Ver-  
botsschild

(Am See Genezareth hat diese Abenteuerlust  
unter jüngeren Christinnen und Christen  
etwas Überhand genommen.

Die israelischen Behörden haben deshalb entsprechende  
Verbotsschilder aufgestellt.)

Es macht keinen Sinn, auf dem Wasser rumzulaufen.

***Aber es ist eine tolle Geschichte,***  
die man später immer wieder erzählen kann.

Und sie ist ein Zeichen, *ein Symbol*.

Sie zeigt: ***Mit Jesus ist alles möglich!***

Mit Jesus ist es möglich,  
die Schulturnhalle umzubauen  
und dort Gottesdienste zu feiern.

Es ist möglich, die Eberthalle zu füllen.

Es ist möglich, den Zehnten zu spenden.

Und noch viel mehr.

## 3.g

Aber die Geschichte ist leider noch nicht zu Ende.  
 Petrus hat nämlich tief in seinem Herzen  
 noch nicht vergessen,  
 dass das alles gar nicht geht.  
*Man kann nicht auf dem Wasser gehen.  
 Das ist unmöglich.  
 Weiß doch jeder!*

Mt. 14, 30 + 31

Wenn Sie auf Ihr Leben sehen:  
*Was haben Sie alles nicht getan,  
 was haben Sie vielleicht gar nicht angefangen,  
 einfach weil es unmöglich war?*

Kann gar nicht klappen.  
 Das weiß doch jeder.

*Was haben Sie nicht getan,  
 weil Sie „auf Nummer sicher“ gehen wollten?*

Petrus erwachte diese Erkenntnis erst,  
 als er schon unterwegs war.

Er ging auf Jesus zu,  
 er hatte ihn fest im Blick.  
 Und alles klappte.

Dann sah er sich mal ein bisschen um.  
 Sein Blick schweifte umher,  
 und Petrus sieht das,  
 was man in solchen Fällen *die Realität* nennt,  
 die *raue Wirklichkeit*.

In seinem Gehirn rattert es,  
 und seine Amygdala, das Angstzentrum  
 im limbischen System seines Gehirns,  
 bekommt die Meldung: *Einschalten*.  
*Es gibt Grund zur Unruhe!*

In dem Moment, den dem sein Angstzentrum aktiviert ist,  
 gibt es kein Halten mehr:  
*Petrus sah die Wellen,  
 und im selben Augenblick begann er zu sinken!*

Er verliert Jesus aus dem Blick,  
weil das Chaos um ihn herum tobt.  
Er hat keine Zeit mehr zum Beten.  
Er muss strampeln – und geht doch unter.

Dieser Teil der Geschichte  
hat wieder eine *besondere symbolische Tiefe*:

***Der Schrecken im Leben.***

Sie sehen das Chaos um sich herum  
und gehen unter.  
Da können Sie machen, was Sie wollen.

Petrus war nun allerdings schon  
eine ganze Weile mit Jesus unterwegs.  
Deshalb reagierte er *reflexartig*.

Er schrie: **Herr, hilf mir!**

Das sollten Sie sich merken,  
denn das ist ein wirklich guter Reflex.  
Er ist erheblich besser als *Noch mehr strampeln*  
oder *noch mehr arbeiten*.

Dieser Satz wird zum Reflex,  
wenn Sie ihn oft genug sagen.  
***Machen Sie das – in jedem Chaos in ihrem Leben.***

Er hat den Nebeneffekt, dass man wieder auf Jesus sieht.

Jesus hilft Petrus und sagt:  
*Hast du so wenig Glauben?* **Vertrau mir doch!**

Das Vertrauen des Petrus  
hat angesichts der bedrohlichen Wellen nicht überlebt.  
Und Petrus erkennt mal wieder,  
wo er wirklich mit seinem Glauben steht.

Er hat das Abenteuer gewagt,  
er hat seine Grenzen erkannt.  
Die anderen sind sitzen geblieben,  
sie haben ihre Grenzen nicht ausgetestet.

Aber die Botschaft haben sie trotzdem erlebt:  
**Vertrau mir doch!**

<b>3.h</b>
------------

Und die Geschichte findet ein Ende:

Mt. 14, 32 + 33

Diese Geschichte ist voller Erlebnisse:

In sehr kurzer Zeit  
durch alle gefühlsmäßigen Höhen und Tiefen.

Die Jünger können gar nicht anders als zu rufen:

*Du bist wirklich der Sohn Gottes!*

Zum ersten Mal sagen sie das.

Sie sind total aufgewühlt.

Das war *keine gesittete Diskussion*,  
das war ***Abenteuer pur***.

Und das ist dann vielleicht die letzte Botschaft dieser  
Geschichte:

Sie werden nicht wirklich erkennen,  
wer Jesus wirklich ist,  
wenn Sie es sich nur *erklären* lassen.  
Sie müssen ihn schon selbst *erleben*.

Es bleibt Ihnen nicht viel anderes übrig,  
***als sich selbst ins Abenteuer des Glaubens zu stürzen***  
und Jesus zu vertrauen.

Irgendwann müssen Sie mal loslassen,  
sonst kann er Sie nicht auffangen.

Aber wenn Sie sich von Jesus mitnehmen lassen,  
dann *werden* Sie auch seine Kraft erleben.

Und davon werden Sie dann lange zehren  
und erzählen können.

Amen.